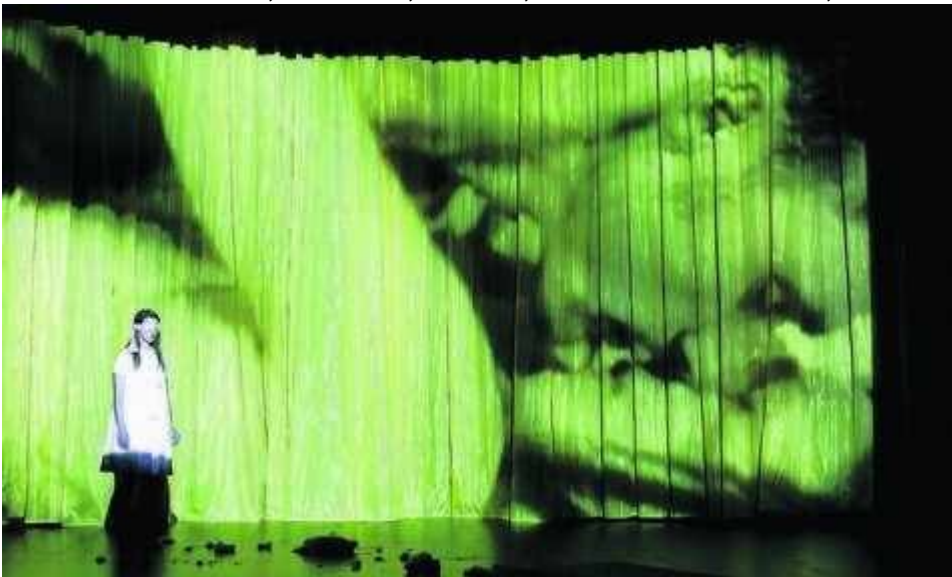


Quedlinburg

## Die richtige Fallhöhe

VON RITA KUNZE, 12.10.11, 16:57h, aktualisiert 12.10.11, 19:17h



Der Mensch so klein, der Traum von der Liebe so groß: Schillers "Kabale und Liebe" am Nordharzer Städtebundtheater. (FOTO: STÄDTEBUNDTHEATER/MESSER)

QUEDLINBURG/MZ. Zu Friedrich Schillers Zeiten hätte wohl kaum jemand für möglich gehalten, was heute stets ein globales Medienereignis ist: Der Traum wird scheinbar wahr, wenn der Thronfolger die Bürgerliche zum Traualtar führt. Kaum überwindbar waren im 18. Jahrhundert die gesellschaftlichen Schranken, als das Trauerspiel "Kabale und Liebe" des damals 25-Jährigen 1784 in Frankfurt am Main uraufgeführt wurde. Dennoch ist die von ihm beschriebene tragische Liebesgeschichte allgemein gültig und zeitlos, betont Regisseur Hannes Hametner, der das Werk für das Nordharzer Städtebundtheater in Szene setzt. Es geht um eine Frage: Wie frei ist der Einzelne in seinen Entscheidungen?

Hametner stellt in seiner Inszenierung das Wechselspiel von Macht und Ohnmacht in den Blickpunkt. Inmitten gelber Vorhänge (Ausstattung: Susanne Bachmann), denn mehr braucht es nicht, agiert ein starkes Ensemble. "Macht zeigt sich im Verhältnis, wie zwei Menschen miteinander umgehen. Nicht im Interieur", sagt Hametner, der die alles entscheidende Intrige in der Badewanne spinnen lässt.

Während der machtbesessene Präsident von Walter (Benedikt Florian Schörnig) zwischen Schaumwolken nach noch mehr Einfluss giert, springt sein Sohn Ferdinand (Jörg Vogel), der als Major Karriere machen soll, in kurzen Hosen verliebt durch die Welt. Er hebt seine angebetete Luise (Susanne Rösch) auf Augenhöhe. Für ihn ist im Moment real, was für Luise stets ein schöner Traum bleibt. Denn die Musikertochter und der Adelssohn dürfen

nicht zueinander kommen, und sie weiß das. Ein wirkliches Paar sind sie nur in Luises Träumen: übergroße, wiederkehrende Videosequenzen, mit träumerischer Musik unterlegt (Komposition: Jürgen Grötzing).

Eine Wahl haben sie nicht. Die Entscheidungen treffen andere, nicht nur ihre im Standesdenken verhafteten Väter (Arnold Hofheinz als Luises Vater Miller). Auch der Hofsekretär Wurm (Markus Manig) und Lady Milford (Illi Oehlmann), Mätresse des Fürsten, stricken mit am Netz der Intrigen, weil sie sich Vorteile versprechen. Einzig die Milford - wenngleich von Adel, so bleibt sie doch als Fremde, die nur als Mätresse überlebt, eine Außenseiterin - scheint sich nach der Begegnung mit ihrer Nebenbuhlerin Luise zum Besseren zu wandeln - und verlässt den Hof.

Hametner verpasst der großen Tragödie einen schlanken Schnitt, kürzt das Stück von fünf auf drei Stunden, "weil Schiller ausufert". Der Dichter verliere sich zuweilen in Beschreibungen einzelner Szenen, die dem Regisseur in seiner Inszenierung nicht helfen. "Es ist eine Frage der Ökonomie der Aufmerksamkeit", begründet er die Stringenz des bearbeiteten Stückes, das sich nicht nur, aber doch deutlich ans junge Publikum wenden will.

"Wir versuchen, den Geschmack und das Interesse junger Leute zu gewinnen und wollen den Schauspielern Raum geben fürs Spielen", erklärt Hametner. Es scheint ihm gelungen, denn das zahlreiche, junge Premierenpublikum sparte nicht mit Beifall für eine Inszenierung, die anrührt, Witz und Dramatik in sich vereint. Die comichaft überzeichneten Kostüme sind ein Tribut an den Dichter: "Schiller spitzt seine Figuren extrem zu."

Doch über allem steht die Liebe: "Die Liebesutopie als Möglichkeit, Grenzen zu überwinden. Damit wird ein Raum etabliert jenseits von Macht und Ohnmacht." Es bleibt der einzige Zufluchtsort, der freilich keine Rettung bietet: Die Liebenden sterben.

"Kabale und Liebe" wieder am 15. Oktober, 19.30 Uhr im Großen Haus Halberstadt.  
Kartenanfragen unter Tel. 03941 / 69 65 65.